

HARM REDUCTION

EUROPEAN CONFERENCE 2014 MAY 7 – 9 BASEL SWITZERLAND

Konzept der Schadensminderung

Die Schadensminderung hat zum Ziel, die individuellen und gesellschaftlichen Risiken und Schäden des Suchtmittelkonsums zu verringern und den suchtmittelabhängigen Personen die bestmögliche Gesundheit in ihrer jeweiligen Lebenssituation zu ermöglichen. Das Konzept der Schadensminderung orientiert sich am Grundrecht der menschlichen Würde und arbeitet akzeptanzorientiert.

Dieser pragmatische Ansatz basiert auf der Erkenntnis, dass suchtmittelabhängige Menschen nicht einfach auf den Konsum von psychoaktiven Substanzen - dazu gehören auch verschreibungspflichtige Medikamente, Alkohol und Tabak - verzichten können. Wie bei allen chronisch Kranken geht es darum, Folgeschäden zu verhindern und die Lebensqualität zu verbessern – unabhängig davon, ob eine vollständige Heilung im Sinne einer endgültigen Abstinenz erreicht werden kann.

Auf gesellschaftlicher Ebene steht die Reduktion von negativen Auswirkungen des Substanzkonsums auf die Bevölkerung im Vordergrund. In vielen Städten arbeiten heute Fachleute aus den Bereichen Repression und Schadensminderung gut und eng zusammen, um dieses Ziel zu erreichen. Die Entwicklung dieses heutigen Konzeptes erfolgte mittels eines «bottom-up» Prozesses, d. h. aufgrund der positiven Wirkungen der verschiedenen Massnahmen, die sich später wissenschaftlich nachweisen liessen. Bereits 1991 räumte der Schweizer Bundesrat im Zuge der Verabschiedung des «Massnahmenpaketes Drogen» der Schadensminderung einen zentralen Stellenwert ein. Seither sind Schadensminderung und Substitutionsbehandlung – mindestens europaweit – zum «State-of-the-Art» avanciert und werden von der EU-Kommission, der WHO, der UNAIDS sowie vielen anderen Institutionen bedingungslos eingefordert.

Leistungsausweis der Säule Schadensminderung

In den letzten 20 Jahren entstand ein gesamtschweizerisches Netz von schadensmindernden Angeboten, das aktuell über 250 Einrichtungen umfasst und pro Jahr zwischen 10'000 und 15'000 Suchtmittelabhängige erreicht.

Indem Hilfe und Unterstützung auch für jene Suchtmittelkonsumierenden gewährleistet wird, die nicht ausstiegsbereit oder ausstiegsfähig sind, wurden ab Beginn der 1990er-Jahre tausende stark marginalisierte und von Verelendung bedrohte Drogenkonsumierende erreicht. In der Folge davon ist heute der physische und psychische Gesundheitszustand der Betroffenen wesentlich besser als damals; die Chancen zur sozialen Integration haben sich deutlich erhöht und Verelendungs- und Verwahrlosungstendenzen im Umfeld des illegalen Drogenkonsums konnten stark reduziert werden. Diese positive Entwicklung wird durch die stark gesunkene Anzahl der Drogentodesfälle in der Schweiz um mehr als die Hälfte sowie die stark fallende Kurve neuer HIV-Infektionen bei intravenös Drogenkonsumierenden unterstrichen. Offene Drogenszenen sind verschwunden, die Beschaffungskriminalität ging stark zurück und die Angebote der Schadensminderung tragen wesentlich zur Entlastung des öffentlichen Raumes und damit zu einem verbesserten subjektiven Sicherheitsempfinden der Bevölkerung bei.

Die Arbeitsfelder der Schadensminderung

Die wichtigsten Arbeitsfelder der Schadensminderung sind:

Kontakt- und Anlaufstellen K+A

Die Kontakt- und Anlaufstellen geben substanzabhängigen Menschen eine minimale Tagesstruktur und meistens die Möglichkeit, unter stressfreien und sicheren Bedingungen ihre mitgebrachten Substanzen zu konsumieren (Injizieren, Rauchen, Sniffen). Neben der Abgabe von Injektions- und Inhalationsmaterial und Kondomen bieten die K+A psychosoziale Betreuung, medizinische Grundversorgung, Wasch- und Duschkmöglichkeiten sowie Verpflegung an.

Wohnen

In den letzten Jahren hat eine Diversifizierung im Bereich Wohnen stattgefunden. Neben Notschlafstellen, welche obdachlosen Menschen für eine oder mehrere Nächte eine Übernachtungsmöglichkeit anbieten, sind nicht-abstinenzorientierte Angebote in den Bereichen „Betreutes“ und „Begleitetes Wohnen“ entstanden. Diese bieten Wohnraum und Betreuung über eine längere Zeit an und fördern die Selbstständigkeit der Betroffenen mit dem Ziel, diese wieder in den freien Wohnungsmarkt zu integrieren.

Arbeit

Dieses Arbeitsfeld hat sich aufgrund des gewandelten Arbeitsmarktes in der Schweiz sehr stark verändert. Anfangs der 1990er-Jahre entstanden viele Taglohn-Betriebe, welche sich primär an suchtmittelabhängige Menschen richteten. Heute sind viele einfache und niedrighschwellige Arbeiten im ersten Arbeitsmarkt verschwunden und es ist ein eigentlicher zweiter Arbeitsmarkt mit einer Vielzahl von halböffentlichen und privaten Anbietern entstanden. Viele Regionen haben spezifische Angebote im Bereich «Arbeitsintegration» entwickelt.

Aufsuchende Sozialarbeit

Die aufsuchende Sozialarbeit (ASA) richtet sich an schwer erreichbare Zielgruppen wie z. B. Suchtmittelkonsumierende, MigrantInnen und randständige Personen im öffentlichen oder halböffentlichen Raum. Zentral ist die Beziehungsarbeit, in der versucht wird, zu den KlientInnen ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und sie in bestehende Beratungsstellen einzugliedern oder ihnen Hilfsangebote zu vermitteln. Arbeitsgrundsätze sind eine akzeptierende Haltung, das Gewähren von Anonymität sowie Parteilichkeit zugunsten der KlientInnen.

Nightlife

Mit aufsuchender Arbeit und mobilem Drug Checking vor Ort werden im Bereich Nightlife Informationen und Beratungen zu Substanzen angeboten. Das von Clubs gegründete Label „Safer Clubbing“ setzt Qualitätsstandards für Clubs in den Bereichen Sicherheit, Weiterbildung von Mitarbeitenden und Prävention.

Prostitution

In den niederschweligen Beratungsangeboten wird den SexarbeiterInnen rechtliche Unterstützung und im Rahmen der Gesundheitsförderung Infektionsprophylaxe und medizinische Betreuung vermittelt. Interventionen erfolgen auf der Strasse, in Massagesalons, Cabarets und Privatwohnungen. Neben den mobilen Angeboten gibt es auch ambulante Beratungsstellen für männliche und weibliche Sexarbeitende.

Substitution

Unter substitutionsgestützter Behandlung versteht man den ärztlich verordneten Ersatz eines illegal konsumierten Opioides durch ein legales Medikament mit flankierenden therapeutischen Massnahmen. Die Ziele der substitutionsgestützter Behandlung sind eine dauerhafte therapeutische Einbindung, ein risikoarmer Konsum psychoaktiver Substanzen, die Verbesserung des physischen und psychischen Gesundheitszustandes und der sozialen Integration, die Schaffung von Bedingungen für die Abstinenz sowie die Distanzierung von der Drogenszene und die Verhinderung der Beschaffungskriminalität.